

Programme

von

M. Carl August H. Thome.

1779-1790.

0002

Yon milled gal



Einladung

zu

Anhörung einiger

Schul=Reden,

auf den 24. April 1783.

von

M. Karl Traugott Thieme,

Director der Schule zu Lübben.



Gedruckt bey der verwittveten Oriemelin daselbst.



Handwritten text in a Gothic script, likely a title or header, appearing as a mirror image.

A small handwritten mark or number, possibly a page indicator.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.

Large, prominent handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.

A small handwritten mark or number, possibly a page indicator.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.



Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image, located below a horizontal line.





Weil meine gegenwärtige Lage mir schlechterdings nicht gestatten will, diese Einladung mit einer förmlichen Abhandlung zu begleiten, so will ich mich der Gelegenheit bedienen, Etwas von meiner Lehr-Methode, betreffend das Repetiren und Examiniren der Schüler, zu sagen. Dieses kann zugleich zur Antwort auf die Nachfragen nach Schul-Examen dienen, welche bisweilen bey mir geschehen.

Ich weiß wohl, wie nöthig und nützlich es ist, jungen Leuten das, was sie wissen sollen, nicht nur vorzusagen, sondern sie auch durch vorgelegte Fragen auszuforschen, ob sie das Gelehrte gefaßt haben? ob sie das Gelernte auch wieder können von sich geben? ob sie blos die Worte ins Gedächtniß gefaßt, oder auch die Sache mit dem Verstande begriffen haben? Eben aus dieser Ursache sind gewisse Lectionen nach meiner Methode wie ein beständiges Examen, oder vielmehr Gespräch, welches aber nicht blos zur Absicht hat, das Wissen des Schülers zu erforschen, oder ehemals gelehrt Wahrheiten wieder ins Gedächtniß zurück
zu



zu rufen; sondern so eingerichtet ist, daß es zugleich eine logische Übung abgeben kann. Denn da ich nicht eben nach gelernten Vokabeln und andern Schätzen des Gedächtnisses frage, sondern vielmehr, besonders von den Größeren, über vorgelegte — bald wirkliche, bald erdichtete — Fälle Beurtheilung fordere, gegen die Antworten oft Zweifel erzeuge, und Einwürfe mache, und mir dieselben auflösen und widerlegen, auch oftmahls die Antworten eines Kleinern durch einen Größern beurtheilen und berichtigen lasse, so bekomme ich dabey die vortheilhafteste Gelegenheit, in der Seele des Jünglings Ideen zu entwickeln und zu erhalten, Urtheile zu prüfen und zu berichtigen, und durch Reflexion auf die Erkenntniß neuer Wahrheiten zu führen. Will man das sokratische Methode nennen, so bin ich's zufrieden. Sie heiße, wie sie wolle, so halte ich sie für das bequemste und gewisste Mittel, nicht nur, wie gesagt, den Verstand zu üben, sondern auch den Ausdruck zu kultiviren, indem ich auf dem Grundsatz bestehe: Man müsse den Fragenden wie den Unwissenden behandeln und so antworten, daß er aus der Antwort von der gefragten Sache einen deutlichen und vollständigen Begriff bekommen kann. Sehr selten und ungern heiße ich eine mir gegebene Antwort geradehin falsch, sondern ich suche den Irrenden vielmehr durch Anwendungen seines Cases, aus welchen die Unrichtigkeit klar wird, oder durch andere Fragen so lange herum zu führen, bis er seinen Irrthum erkennt.

Außerdem pflege ich auch diejenigen Wissenschaften, welche, ehe man fragen kann, in einem zusammenhängenden Vortrage

ge

ge müssen gelehrt werden, nach Endigung entweder der ganzen Discipulin — versteht sich in dem Umfange, als er für eine solche Schule gehört — oder eines Abschnitts derselben, tabellarisch vorzustellen, und mir bey dieser Gelegenheit bald diesen, bald jenen Hauptbegriff erklären, oder einen und den andern Theil der wiederholten Wissenschaft in einem zusammenhängenden Vortrage erzählen zu lassen. So verfare ich mit der Geschichte, Erdkenntniß, Alterthümern &c. &c. und suche darunter einen doppelten Nutzen: Erstlich, die jungen Leute an die systematische Vorstellungsart zu gewöhnen, indem ich ihnen dadurch nicht nur die Uebersicht des Ganzen erleichtere, sondern auch die Haupttheile derselben Discipulin und die ihnen untergeordneten in ihrer Verbindung und ihrem Verhältnisse zu einander zeige. Zwoytens suche ich dadurch dem Gedächtnisse Hülfe zu leisten. Dieses gewöhnt sich an dem Real-Zusammenhang, welche Art zu memoriren nicht nur mehr Ordnung, sondern auch mehr Festigkeit gewährt, als das wortliche Auswendiglernen, eine Beschäftigung, die mir bey dem ganzen Schulwesen — es sey denn zum Behuf der Declamation — von sehr geringem Nutzen zu seyn scheint.

Nach mitten in der Lektion mache ich bisweilen Stillstand und wende eine oder zwo Stunden dazu an, daß ich aus dem ganzen Umfange des bisher Vorgetragenen einzelne Stücke heraushebe und die wirkliche Kenntniß meiner Schüler davon untersuche, wodurch ich dieselben zur eigenen fleißigen Wiederholung des Gelehrten oder Gelesenen aufzumuntern gedenke.

Ende



Endlich weiß ich wohl, daß es nöthig und heilsam ist, nach Endigung jedes halben oder ganzen Schuljahres einen Rückblick zu thun, und die Lernenden das Stück Weges überschauen zu lassen, welches sie in dem verfloßnen Zeitraume auf der Laufbahn ihres Schulleißes zurückgelegt haben. Auch auf diese Art suche ich meinen Schülern nützlich zu werden, indem ich allemahl nach Verfluß eines halben Jahres eine Woche dazu aussetze, und mit folgenden Uebungen zubringe: Erstlich diene ich in den Vormittagsstunden jeder Classe besonders ein Stück in deutscher oder lateinischer Sprache, und lasse es unter meinen Augen übersehen, um nach diesen Arbeiten die Fertigkeit der Schüler in beyden Sprachen, nicht sowohl zu prüfen, denn ich kenne sie auch ohne diese Prüfung, als vielmehr genau unter einander zu vergleichen und darnach bey der Classification einige Maßregeln zu nehmen. Dieses wiederhole ich wenigstens drey Mahl, damit, wenn einem oder dem andern Schüler durch zufällige Ursachen ein Specimen mißgerathen wäre, es ihm nicht an Gelegenheit fehlen soll, sich im andern und dritten besser zu zeigen. Zweytens halte ich in Gemeinschaft mit dem Herrn Conrector in den Nachmittagsstunden derselben Woche, mit beyden obern Classen ordentliches Examen über die vornehmsten Lektionen des verfloßnen halben Jahres. Bey diesem Examen fällt absichtlich alle Vorbereitung weg, indem die Schüler entweder gar nicht, oder doch nur kurze Zeit vorher, erfahren, aus welcher Wissenschaft, oder aus welchem Theile derselben sie examinirt werden sollen. Es soll also dazu dienen, daß die jungen Leute zur summarischen Wiederholung ihrer halbjährigen Arbeiten veranlassen und überhaupt in der Aufmerksamkeit auf ihren Fortgang in guten Kenntnissen erhalten werden.

Diese Uebung werde ich auch jeso mit nächstem anstellen, indem die Woche nach Misericordias domini, an den drey Tagen;



gen: Montag, Dienstag und Donnerstag die gewöhnlichen Examina in den Frühstunden dictirt und ausgearbeitet — an den nemlichen Tagen, Nachmittags von zwey bis vier Uhr, mit den beyden obern Classen Examen wird gehalten werden. Sollte ein Gönner oder Freund unsrer Schule dieses Examen zu hören wünschen, so wird uns dessen Zuspruch Ehre und Vergnügen seyn.

Die Redehandlung, welche ich hiernächst ankündige, ist durch den Abschied veranlaßt, den einige bisher hier studierende hoffnungsvolle Jünglinge öffentlich nehmen wollen. Es werden dabey folgende Redner auftreten:

Aus der zwoten Classe wird

Karl Maximilian vom Rade, aus Lübben, die hohen und Vornehmen Anwesenden in einer kurzen deutschen Anrede ehrerbietigst bewillkommen.

Adolph Gottfried Wilhelm Lipsius, aus Siekmansdorf, bey Luckau, die Würde eines ehrlichen Mannes schildern.

Johann Adolph Dori, aus Sorbo, bey Dobrzig, das Lob der Arbeitssamkeit preisen. — beyde in deutscher Sprache.

Aus der ersten Classe wird

Christian Bernhard Richter der ältere, aus Lübbenau, die Frage: ob der Kaiser August wirklich glücklich gewesen sey? in französischer Sprache beantworten.

Carl



Karl Christian Friedrich Stange, aus Straupitz, den vorzüglichsten Werck der Schulfreundschaft in einer lateinischen Rede,

Christian Wilhelm Meißner, aus Lübben, das Vergnügen und den Nutzen, welchen das Lesen der alten Classischen Schriftsteller gewährt, ebenfalls in einer lateinischen Rede, beschreiben.

Gottlob Samuel Ulich, aus Dahnsdorf im Kurfreise, wird das mühselige Leben eines armen Studierenden in deutscher Sprache schildern.

Die drey Lesern werden die Schule verlassen und also am Schlusse ihrer Reden und ihres Schullebens Gönnern, Wohlthätern, Lehrern und Freunden ehrerbietig und herzlich Dank sagen. Zuletzt wird

Karl Heinrich Bernhard Erttel, aus Leipzig, den Abgehenden zu ihrem akademischen Leben, im Namen der Schule, Glück wünschen.

Der Anfang ist Vormittags um 10 Uhr.

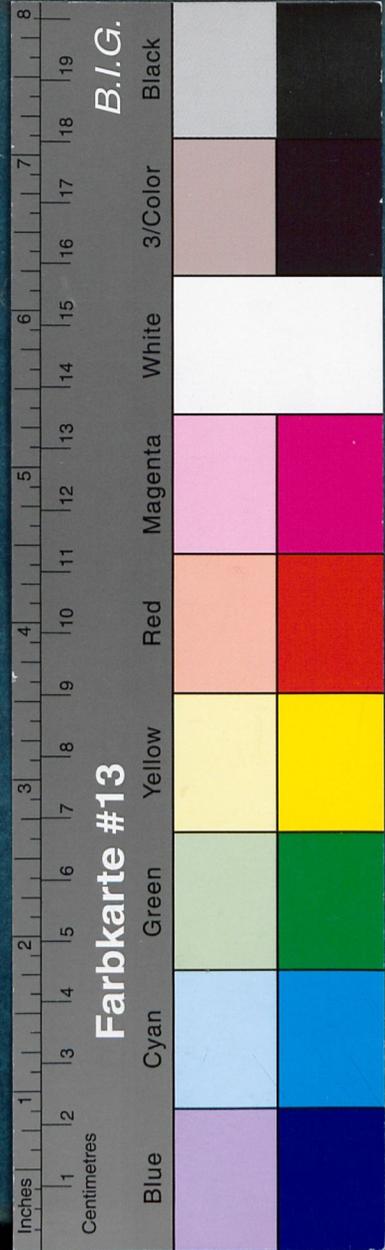
Ich ersuche alle Gönner, Beförderer und Freunde des Schultheiles mit geziemender Ehrerbietung, diese Redebehandlung durch Ihre Hohe und Schätzbare Gegenwart feyerlich zu machen; welche Gnädige und Gütige Aufmerksamkeit die Schule für ein besonderes Zeichen Ihres unsren Fleiß belohnenden Wohlwollens mit ehrfurchtsvoller Dankbarkeit erkennen wird.



155635

X 2321206





DE
AMORE PATRIÆ JUVENVM ANIMIS
INSERENDO

P R O L V S I O

QVA
AD PANEGYRIN SCHOLASTICAM
PACI GERMANIS RESTITVTÆ
DICATAM

A. D. XXI. JVN. MDCCLXXIX. HOR. IX.

**PATRIÆ, ECCLESIÆ, CIVITATIS-
QVE PROCERES**

NEC NON OMNES SCHOLÆ ET ARTIVM BONARVM
FAVTORES ATQVE AMICOS
OBSERVANTISSIME ET HVMANISSIME INVITAT
M. CAROLVS TRAVGOTT THIEME,
LYCEI LVBBENENSIS RECTOR.

—————

LVBBENÆ,
EX OFFICINA DRIEMELIA.

